©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Xenotypa n. gen., eine neue Diaportheen-Gattung.

Von F. Petrak (Wien).

Mit einer Tauschsendung verschiedener Pilze erhielt ich vor längerer Zeit von H. Sydow auch ein Exemplar von *Cenangella radulicola* (Fuck.) Rehm, das er im August 1911 auf *„Radulum aterrimum"* an dürren Ästen von *Betula alba* auf der Insel Sylt gesammelt hatte. Die Untersuchung dieser Kollektion zeigte mir damals in der schwarzen *„Radulum"*-Kruste Perithezien eines Pyrenomyzeten, deren Fruchtschicht ganz verdorben war. Ich erkannte zwar damals, dass hier ein sehr eigenartig gebauter Pilz vorliegen müsse, konnte aber trotz aller Mühe keine besser entwickelten Gehäuse finden. Dass dieser Pilz schon von Höhnel näher untersucht und in Sitzb. Ak. Wiss. Wien, Math. nat. Kl. Abt. I. CXVIII. p. 1465 (1910) als *Eutypa hydnoidea* (Fr.) v. Höhn. eingereiht wurde, habe ich erst später anlässlich eines die Literatur über die Gattung *Eutypa* betreffenden Studiums feststellen können. Auf Grund meiner an dem oben erwähnten Material gemachten Beobachtungen musste ich jedoch an der Richtigkeit dieser Auffassung v. Höhnel's zweifeln.

Kürzlich wurde dieser Pilz als *Eutypa aterrima* (Fr.) Nannf. von S. Lundell und J. A. Nannfeldt in den Fungi Suecici praesertim Upsalienses unter Nr. 2163 ausgegeben. Herr Prof. Dr. J. A. Nannfeldt hat mir auf meine Bitte von dieser Kollektion in dankenswerter Weise ein reichliches, prächtig entwickeltes Material gesendet, welches mir zeigte, dass dieser Pilz, wie die folgende Beschreibung zeigen wird, von *Eutypa* ganz verschieden ist.

Stroma ausgebreitet, die Äste ringsum und oft auf grosse Strecken hin überziehend, unter dem Periderm dem Rindenparenchym auf- und oft auch etwas eingewachsen, eine ziemlich gleichmässig 50—90 μ dicke, pseudoparenchymatische Kruste bildend, die aus rundlich-eckigen, ziemlich dickwandigen, olivbraunen, ca. 5—10 μ grossen Zellen besteht und von zahlreichen, ganz verschrumpften Substratresten durchsetzt wird. Weiter innen werden die Zellen allmählich kleiner, färben sich heller und gehen endlich in eine bis ca. 300 μ dicke, von zahlreichen, kleinen, orangerot verfärbten, ganz verschrumpften Substratresten durchsetzte Schicht von reich und dicht verzweigten, hell olivbräunlichen, dünnwandigen, 2—4 μ breiten Hyphen über, in der sich die Perithezien entwickeln. Das Periderm wird bald abgeworfen oder gegen den Rand hin eingerollt und das pechschwarze Stroma entblösst. Die Oberfläche desselben wird oft von Querrissen durchzogen und ist mit mehr oder weniger zahlrei-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

chen, oft sehr dicht stehenden, in bezug auf Form und Grösse sehr veränderlichen Fortsätzen versehen, die ca. 40—350 μ, selten bis 600 μ hoch und 30—270 μ dick, spitz oder stumpf konisch, oben bisweilen auch abgestutzt, dann fast zylindrisch oder verdickt und dann keulig, oft auch von zwei Seiten mehr oder weniger zusammengedrückt sind. Das massive Gewebe dieser Fortsätze besteht aus einem wenigstens im mittleren Teile deutlich senkrecht prosenchymatischen Gewebe von teils isodiametrischen, teils etwas gestreckten, bis ca. 18 μ langen, 6—12 μ breiten, schwarzbraunen, dünnwandigen, an der Oberfläche kleinschollig-krümelig abwitternden Zellen. Die ganze Oberfläche des Stromas ist zwischen diesen Fortsätzen mit meist sehr zahlreichen, dicht stehenden, ca. 6—20 μ dicken, kürzeren oder längeren, miteinander durch mehr oder weniger zahlreiche Seitenäste in Verbindung stehenden, kurzgliederigen, nur aus wenigen, parallelen Hyphen bestehenden, sich in einfache oder etwas ästige, meist stark verschrumpfte, ca. 2.5—4 μ dicke Enden frei auflösenden Strängen bedeckt, die ihm bei schwacher Vergrösserung eine fast samtartige Beschaffenheit verleiht.

Perithezien ziemlich dicht zerstreut, der untersten Stromaschicht eingewachsen, mehr oder weniger niedergedrückt rundlich oder breit ellipsoidisch, ca. 300—400 μ gross, oben in ein oft ganz schiefes, zylindrisch-kegelförmiges, an der Spitze breit abgerundetes, ca. 200—300 μ, seltener bis ca. 500 μ langes, 80—130 μ dickes, mehr oder weniger stark schnabelartig vorragendes Ostiolum verjüngt. Peritheziummembran häutig, unten ca. 12—20 μ, oben bis ca. 30 μ dick, aus einigen Lagen von stark zusammengepressten, unregelmässig eckigen, durchscheinend schwarzbraunen, bis ca. 18 μ grossen, ziemlich dünnwandigen Zellen bestehend, aussen in das Gewebe des Stromas übergehend, keine scharfe Grenze zeigend, innen plötzlich in eine konzentrisch faserig zellige, inhaltsreiche, hyaline Schicht übergehend, die sich oben am Grunde des Ostiolums bis auf ca. 60 μ verdickt und eine kleinzellige, pseudoparenchymatische Beschaffenheit annimmt. Die Aussenkruste des Ostiolums besteht aus senkrecht parallelen Reihen von meist etwas gestreckten, 2.5—4 μ breiten, bis ca. 10 μ langen, olivbraunen Zellen, die sich immer heller färben und in aufrecht abstehende, kurzfädige, hyaline Periphysen übergehen. Aszi sehr zahlreich, in vielen Schichten übereinander stehend, keulig, oben stumpf abgerundet, unten meist ziemlich stark, seltener auch oben schwach verjüngt, dann oft etwas spindelig, sehr zartwandig, 8-sporig, p. sp. 20—28, selten bis 32 μ lang, 5—7 μ breit. Sporen mehr oder weniger zweireihig, stäbchenförmig, beidendig stumpf, nicht verjüngt, gerade oder schwach gekrümmt, hyalin, einzellig, oft mit zwei polständigen, ziemlich undeutlichen Öltröpfchen, 7—10 μ, selten bis ca. 12 μ lang, 1—2 μ, meist ca. 1.5 μ breit. Pseudoparaphysen spärlich, einfach,

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

fädig, sehr zartwandig, mit kleinen, ziemlich stark lichtbrechenden Öltröpfchen, ca. 1—1.5 μ breit, bald verschleimend.

Schon aus der hier mitgeteilten Beschreibung dürfte klar hervorgehen, dass dieser Pilz mit *Eutypa* nichts zu tun hat. Die zahlreichen Arten dieser Gattung unterscheiden sich schon durch das meist sehr schwach entwickelte, nur durch eine mehr oder weniger intensive Schwärzung der Substratoberfläche angedeutete, niemals in freie, prosenchymatische, senkrecht abstehende Fortsätze übergehende Stroma, durch die an der Spitze oft furchigen Mündungen, durch zwar auch sehr zarte, aber mehr oder weniger lang gestielte, sich erst spät ablösende Aszi, meist honiggelb oder hell olivbräunliche, typisch allantoide Sporen und viel zahlreichere Pseudoparaphysen. *Radulum aterrimum* Fr. muss daher als Typus einer neuen Gattung aufgefasst werden, die auf folgende Weise zu charakterisieren wäre.

Xenotypa Petr. n. spec.

Stroma late effusum, crustaceum, sub peridermio evolutum, eo dejecto et recurvato mox omnino denudatum, aterrimum, contextu ad superficiem pseudoparenchymatico, atro-brunneo, in cortice plus minusve plectenchymatico et pallide olivaceo, processubus sterilibus, verticaliter prosenchymaticis, atro-olivaceis, quoad formam variabilissimis, plerumque conoideis, clavatis vel cylindraceis obtectum; perithecia cortici omnino innata, globosa, plus minusve depressa, ostiolo saepe valde obliquo, plus minusve prominulo, saepe rostriformi praedita; pariete membranaceo, contextu pseudoparenchymatico, olivaceo; asci numerosi, clavati vel subfusoidei, tenerrime tunicati, 8-spori; sporae bacillares, rectae vel lenissime curvulae, continuae, hyalinae; pseudoparaphyses paucae, filiformes, mox mucosae.

Xenotypa aterrima (Fr.) Petr. comb. nov.

Syn.: *Radulum aterrimum* Fr. Elench. Fung. I. p. 148 (1828); Syst. Myc. I. p. 416 (1821).

Sphaeronema hydnoideum Fr. in K. Vet. Acad. Handb. XXXIX. p. 358 (1818).

Hydnum aterrimum Fr. Syst. Myc. I. p. 416 (1821).

Racodium turfaceum var. *coronatum* Pers. Myc. europ. I. p. 68 (1822).

Eutypa hydnoidea v. Höhn. in Sitzb. Ak. Wiss. Wien, Math. nat. Kl. Abt. I. CXVIII. p. 1465 (1910).

Eutypa aterrima Nannf. Trans. Brit. Myc. Soc. XX. p. 204 (1936).

Jetzt sei noch kurz erwähnt, dass ich geneigt bin, diesen Pilz für einen ursprünglich auf *Radulum laetum* Fr. = *Peniophora incarnata* (Pers.) Cke. var. *hydnoidea* (Pers.) B. et G. wachsenden Parasiten

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zu halten, dem er habituell in bezug auf Form und Art seines Wachstums sehr ähnelt, weshalb er ja von Fries auch als eine *Radulum*-Art aufgefasst wurde. Das mir vorliegende, gut ausgereifte, teilweise auch schon überreife Material war leider für eine sichere Entscheidung dieser Frage nicht geeignet, weil es in der Entwicklung schon zu weit vorgeschritten war. Nur auf einem Stück war der Pilz etwas jünger. Durch Vergleich von Querschnitten dieses Exemplares mit solchen von *Radulum laetum* konnte ich eine weitgehende Übereinstimmung der innersten Randzone des Stromas mit dem innersten Gewebe von *R. laetum* feststellen. Eine sichere Entscheidung dieser Frage muss jedoch weiteren Studien, speziell der Untersuchung ganz junger Entwicklungsstadien vorbehalten bleiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sydowia

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: Xenotypa n.gen., eine neue Diaportheen-Gattung. 497-500